Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 91 (2020)
Heft: 10: Psyche : Belastungen und Ressourcen

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Seifert, Elisabeth

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Stress und psychische Gesundheit sind in aller Munde, psychische Krankheit aber ist mit einem Stigma behaftet.»

Elisabeth Seifert
Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

«Psyche» kommt aus dem Altgriechischen und heisst ursprünglich «Atem, Hauch». Da das Atmen uns am Leben erhält, war der Begriff für die alten Griechen eine Umschreibung für die ganze Person, die ihr innewohnende Lebendigkeit, das Leben.

Die Psyche, unsere Psyche, ist wertvoll, das Wertvollste vielleicht. Mindestens so wertvoll wie unser Körper, unsere Physis. Die Bedeutung der psychischen Gesundheit ist in den letzten Jahrzehnten verstärkt ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Seit Beginn der 90er-Jahre informiert der internationale Tag der psychischen Gesundheit am 10. Oktober die Bevölkerung über die psychische Gesundheit, sensibilisiert für deren Wichtigkeit und motiviert zu deren Pflege.

Als eine der grössten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts für die psychische Gesundheit gilt Stress, besonders Stress am Arbeitsplatz. Studien über die Befindlichkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hierzulande zeigen hohe Stress- und Erschöpfungsraten. Besonders alarmierend scheint die Situation in den Berufen im Bereich der Langzeitpflege zu sein. Michael Kirschner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Alter von Curaviva Schweiz, analysiert in seinem Beitrag für die Fachzeitschrift verschiedene, auch einander widersprechende Studien und Umfragen. Er stellt fest, dass wissenschaftliche Belege fehlen, die den Arbeitsstress eindeutig als Hauptursache für die Entstehung psychischer Krankheiten ausmachen (Seite 14).

Niklas Baer und Rachel Affolter vom Kompetenzzentrum Workmed der Psychiatrie Baselland erachten es in Zusammenhang mit Belastungen am Arbeitsplatz für zentral, wie Arbeitnehmende und Arbeitgebende mit herausfordernden Situationen umgehen. Vonseiten der Arbeitgebenden besonders wichtig seien Massnahmen, die den Arbeitsdruck mindern, und Zeichen der Wertschätzung – ganz besonders auch in den Pflegeberufen (Seite 6). Im Umgang mit Belastungen und Krisen aller Art seien persönliche Ressourcen sowie unterstützende Faktoren im privaten und beruflichen Umfeld von entscheidender Bedeutung.

Eine wichtige Rolle in der Förderung der öffentlichen Gesundheit könnte die Recovery-Bewegung spielen, die sich aus dem angloamerikanischen Raum in viele Länder ausgebreitet hat. Bei Recovery gehe es «um die Stärkung von Ressourcen und den Aufbau von Potenzial sowie um die Entwicklung von Bewältigungsstrategien», sagt Roger Staub, Geschäftsleiter von Pro Mente Sana Schweiz (Seite 32). Zurzeit engagiert sich die Bewegung in der Schweiz vor allem in der Begleitung von Menschen, die aufgrund einer psychischen Krankheit in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsleben beeinträchtigt sind.

Stress und psychische Gesundheit sind in aller Munde, psychische Krankheit aber ist mit einem Stigma behaftet. Das machen die Erfahrungen von Lisa Yolanda Hilafu und Uwe Bening deutlich, zwei selbst betroffene Menschen (Seite 25). Die Recovery-Bewegung gibt hier Gegensteuer – mit einem neuen Blick auf die Psychiatrie, der eine andere Haltung gegenüber Menschen mit psychischer Beeinträchtigung mit einschliesst. Eine Haltung, mit der sich Betroffene und Fachpersonen auf Augenhöhe begegnen. Der Verein Traversa in Luzern (Seite 28) hat diese Haltung bereits vor vielen Jahren zu einer die Arbeit bestimmenden Grundmaxime erklärt. ●

Titelbild: Sinnierende Frau. Es ist eine grosse Herausforderung, die zum Teil hohen Belastungen des Lebens bewältigen zu können.
Foto: Keystone/Westend61